

vom

28. April 2009

Umweltamt warnt vor falsch verstandener Tierliebe

Jungtiere sind in der Natur besser aufgehoben

Immer wieder kommt es vor, dass Bürger bei einem Spaziergang ein scheinbar verlassenes und hilfloses Rehkitz finden und es in guter Absicht zum Tierpark bringen. Leider ist diese Handlungsweise absolut falsch. Fast immer ist die Ricke unweit vom ihrem Jungen im Gebüsch verborgen, so dass der Spaziergänger sie nicht wahrnimmt. Eigentlich sollte jedem bekannt sein, dass man Jungtiere nicht berühren darf, da der ihnen dann anhaftende menschliche Geruch tatsächlich zum Verlassen durch die Mutter führen kann.

Ähnlich verhält es sich beim Umgang mit scheinbar elternlosen, noch nicht voll flugfähigen jungen Singvögeln. Nicht wenige Dessauer bringen solche Vögel ebenfalls zum Dessauer Tierpark. In den meisten Fällen würden diese Tiere ohne unser Eingreifen überleben, da sie von den Altvögeln weiter gefüttert werden. Andererseits ist es viel schwieriger und zeitaufwändiger als gemeinhin angenommen, Jungvögel in Menschenhand aufzupäppeln. Die knappe Personalausstattung des Tierparks lässt dies im Grunde nicht mehr zu.

Bei den häufigsten Singvogelarten hierzulande, z. B. Amseln und Grünfinken, ist es ganz typisch, dass die Jungvögel noch nicht voll flugfähig sind und trotzdem bereits das Nest verlassen. Sie halten sich im dichten Gebüsch in Nestnähe auf und werden von den Altvögeln gefüttert. Das vorzeitige Verlassen des Nestes ist eine sinnvolle Schutzfunktion dieser Vogelarten gegen potentielle Nesträuber. Diese, z. B. streunende Katzen und Steinmarder, würden beim Auffinden des Nestes die gesamte Brut vernichten. Durch die Strategie des zeitigen Verlassens des Nestes fällt den Fressfeinden in den meisten Fällen nur ein Jungvogel zum Opfer.

Aus diesem Grund appelliert das Umweltamt an alle Bürger, scheinbar verlassene und hilflose junge Säugetiere oder Singvögel in der freien Natur zu belassen. So ist ihnen am meisten geholfen. Alles andere ist leider falsch verstandene Tierliebe.